

# Literatur als gemeinschaftliches Erlebnis

TEXT: RETO SORG – FOTOS: © DOMINIQUE ULDRY



**Das Literaturfestival «Literarischer Herbst Gstaad/Automne Littéraire Gstaad» bringt seit Jahren bekannte Autorinnen und Autoren in die Region. 2014 waren das etwa die Trägerin des Deutschen Literaturpreises Melinda Nadj Abonji, der ursprünglich aus Thun stammende Lukas Bärfuss, die in Paris lebende Pascale Kramer oder der international erfolgreiche Peter Stamm (siehe Interview). 2015 findet das Schwerpunktprogramm des Literarischen Herbsts Gstaad vom 17. bis 20. September statt.**

Der Literarische Herbst Gstaad verankert die Literatur als feste Grösse im kulturellen Kalender der Region. Die Besucherinnen und Besucher schätzen neben der einladenden Umgebung vor allem das abwechslungsreiche Programm und die persönliche Atmosphäre des Festivals, die eine sympathische Nähe zu den eingeladenen Autorinnen und Autoren erlaubt. Wenn die private Lektüre ein eher stilles Geschäft ist, so ermöglichen öffentliche Lesungen und die damit einhergehenden Gespräche ein gemeinschaftliches Erlebnis, das mehr und mehr Menschen fasziniert.

Im Kontakt mit den Tourismusverantwortlichen vor Ort hatte man entschieden, die dezentrale Siedlungsstruktur der Region als eine konzeptionelle Grundlage zu neh-

men und den Literarischen Herbst nicht auf einen einzigen Schauplatz zu beschränken. Neben Gstaad, wo die Lesungen jeweils im Hotel Le Grand Bellevue stattfinden, traf man sich 2014 zu Veranstaltungen in Blankenburg, Château-d'Oex, Lauenen, Rossinière, Rougemont und Saanen. Eröffnet wurde das Festival im alten Beinhaus in Zweisimmen mit einer restlos ausverkauften Lesung der Autorengruppe Gebirgspoeten und dem Mundartautor Pedro Lenz, der seit der Verfilmung seines Romans *Der Goalie bin ig (Der Keeper bin ich)* zu einem richtigen Literaturstar geworden ist. In Rossinière, wo der Literarische Herbst Gstaad erfolgreich mit den Nuits du Conte zusammenarbeitete, traten Isabelle Flükiger und Geneviève Boillat auf.

Die Zusammenarbeit mit Partnern vor Ort wird laufend weiterentwickelt. Die Veranstalter sind überzeugt, dass einer der Gründe für den Erfolg des Literarischen Herbsts Gstaad darin zu suchen ist, dass auch die lokalen Begebenheiten und Bedürfnisse berücksichtigt werden. Neben den Gemeinden, Museen, Hotels, Buchhandlungen, Druckereien, Zeitungen, Gasthäusern, Stiftungen, Verbänden, Galerien, Bibliotheken und Privatpersonen, die in den Literarischen Herbst Gstaad eingebunden sind, kooperiert auch das Gymnasium Interlaken/Gstaad, was den Altersdurchschnitt des Publikums spürbar verjüngt. Die Schulen profitieren von der Zusammenarbeit auch dadurch, dass jeweils einige der nach Gstaad eingeladenen Autorinnen und Autoren in die Klassen gehen, um mit den Schülerinnen und Schülern über ihre Bücher zu diskutieren.

Da die Menschen mehr und mehr am Lesen und Diskutieren über Literatur interessiert sind, will der Literarische Herbst Gstaad sich weiterentwickeln. Deshalb suchen die Veranstalter stets nach neuen Partnern. Sie denken dabei an Firmen, Verbände, Lesegruppen, Service-Clubs, Vereine oder auch an Privatpersonen, die an einer Kooperation interessiert wären und von ihr profitieren könnten. Der durch das integrative Konzept des Literarischen Herbsts Gstaad aufgebaute Verbund von ganz unterschiedlichen Personen und Institutionen, die am literarischen Schaffen interessiert sind, ist in der Schweiz einzigartig. Auf dieser Grundlage kann der Literarische Herbst Gstaad für die Entwicklung der ganzen Region eine Pilotfunktion übernehmen.

[www.literarischerherbst.ch](http://www.literarischerherbst.ch)



Urs Mannhart



Hans Ruprecht



Pedro Lenz



Alex Capus

## ROBERT WALSER

Robert Walser ist einer der Inspiratoren des Literarischen Herbsts Gstaad. Deshalb arbeiten die Verantwortlichen mit dem Robert Walser-Zentrum in Bern zusammen. Walser schrieb 1904 in seinem Erstling *Fritz Kocher's Aufsätze*: «Die Natur ist doch herrlich. Wie sie die Farben ändert, das Gewand wechselt, Masken aufsetzt und wieder abnimmt! Es ist wunderschön. Wenn ich ein Maler wäre, und es ist nicht ausgeschlossen, dass ich einer werde, da ja der Mensch seine Bestimmung nicht kennt, so würde ich am leidenschaftlichsten ein Herbstmaler.»

Sind Sie am Literarischen Herbst Gstaad interessiert? Haben Sie Vorschläge oder Ideen? Möchten Sie mithelfen und das Festival unterstützen? – Dann zögern Sie nicht, sich unter [info@literarischerherbst.ch](mailto:info@literarischerherbst.ch) oder +41 79 645 28 40 zu melden (Dr. Beat Michel).

# «Man kann niemandem verbieten, ein Buch zu schreiben»

INTERVIEW: HANS-UELI TSCHANZ – FOTOS: © DOMINIQUE ULDRY



**Peter Stamm, wie wichtig sind Ihnen  
Literaturfestivals?**

Ich mache sehr viele Lesungen – letztes Jahr waren es fast 120. Aber Festivals sind selten. Schön ist, dass man da dann auch andere Autoren trifft. Der Literarische Herbst hier in Gstaad ist sehr gut konzipiert. Bei Lesungen kommt man und geht dann wieder. Am hiesigen Literarischen Herbst aber habe ich Alex Capus zum ersten Mal getroffen und Peter Weber wieder getroffen, welchen ich schon lange kenne. Und das ist für uns Schriftsteller wertvoll und inspirierend.

**Entsteht dann so etwas wie eine Interessen-  
Gemeinschaft?**

Ja, wir sind alle im gleichen Hotel – im Le Grand Bellevue – und ich glaube, man versucht dann schon auch die anderen Lesungen zu besuchen. Aus Respekt auch, und reinem Interesse. Um zu schauen, was die andern so machen.

**Es gibt auch Autoren, die den Kontakt nicht  
unbedingt suchen.**

Sagen wir es so: Es ist schon ein paarmal versucht worden, einen Autorentisch zu veranstalten. Aber das hat dann nie funktioniert. Da sind wir, glaube ich, zu sehr einzelgängerisch. Ich bin auch nicht der Typ, der gerne an einen Stammtisch gehen würde. Aber die letzten Tage hier in Gstaad waren fantastisch.

**Gibt es in Ihrem Leben eine besondere  
Beziehung zum Saanenland?**

Ein Freund von mir hat ein Haus gekauft auf der Zwitseregg, und vor Jahren kam ich mit der Familie zum ersten Mal für ein paar Wochen bei ihm zu Besuch. Seither eigentlich jedes Jahr wieder. Es ist wunderbar. Die schönsten Ferien, die man sich vorstellen kann. Auch meine Kinder sind jedes Mal begeistert.



#### **Wie viele Kinder haben Sie?**

Zwei Buben. Die schlafen dann in diesem ungeheizten Zimmerchen und haben die Bettflasche auf dem Bauch.

#### **Ist es für einen Schriftsteller ein Nachteil, wenn er Schweizer ist?**

Ich glaube nicht. Als deutsch Schreibender und Schweizer hat man den Vorteil vom grossen und vom kleinen Markt. Der Vorteil vom kleinen Markt ist, dann man leichter einen Verlag findet. Andererseits hat man den deutschsprachigen Markt, welcher, wenn man es schafft, enorm gross ist. Es sind nicht nur viele Menschen, die man anspricht, sondern es sind auch Leute, die sehr viel lesen. Es ist ja bekannt, dass diverse amerikanische Schriftsteller mehr Bücher in Deutschland verkauft haben als in den USA. Für die Romands ist es ein wenig anders. Ich nehme es so wahr, dass man das völlig trennen muss.

#### **In wie vielen Sprachen sind Ihre Bücher übersetzt?**

In 36 Sprachen. Nicht alle meine Bücher natürlich.

#### **Hat man da als Schriftsteller auch eine Ahnung, wie viele Bücher in den einzelnen Ländern verkauft und gelesen werden?**

Nicht nur die Auflagen, sondern auch Kritiken und Rezensionen kriegt man zu Gesicht. Ich habe gerade kürzlich gehört, ich sei auf einer Short-List für den «Prix Medicis», ein wichtiger französischer Literaturpreis, mit meinem neusten Buch.

In den USA zum Beispiel habe ich sehr gute Rezensionen. Dort gibt es einerseits die Verkaufszahlen und dann eine kritische Würdigung. Ich bin nirgends ein Bestseller.

Aber wenn ein Buch von mir erscheint, wird es halt in der «New York Times» oder «New York Review of Books» besprochen. Ich glaube, Leute, die sich für Literatur interessieren, kennen meine Sachen. Aber es ist jetzt nicht so, dass ich in den USA hunderttausende von Büchern verkaufe. So oder so ist ernsthafte Literatur in den USA ein schwieriges Feld.

Letzthin habe ich mit meinem iranischen Übersetzer gemailt und der erzählte mir, dass meine Bücher im Iran sehr gute Reception finden. Oder man trifft in Kolumbien Leute, die meine Bücher gelesen haben.

#### **Schreiben Sie für den Leser oder in erster Linie für sich selbst?**

Natürlich schreibe ich auch für mich – aber in erster Linie für den Leser. Mein Ziel ist es, ein Kunstwerk zu schaffen, welches auch von Menschen wahrgenommen wird.

#### **Was haben Sie für eine Beziehung zur Literatur-Kritik?**

Wenn man gute Kritiken erhält, dann freut man sich, und wenn nicht, dann schimpft man. Die Kritiker schreiben nicht für die Autoren. Sie schreiben für die Leser. Solange sie das auf eine faire Art machen, ist es in Ordnung. Es hat jetzt gerade den Fall gegeben, dass die FAZ über das neue Buch von Judith Hermann hergefallen ist. Sie könne nicht schreiben und habe nichts zu erzählen. Das ist niederträchtig und unfair. Abgesehen davon ist es ein sehr gutes Buch. Mein letzter Roman, welchen die NZZ «verrissen» hat, ist in der FAZ hochgejubelt worden und befindet sich jetzt auf der Short-List für den «Prix Medicis». Was stimmt denn jetzt?

### Wie entstehen Ihre Geschichten?

Jeder macht es anders. Ich habe eine Grundidee, suche den ersten Satz und schreibe los. Die Form muss schon klar sein. Man muss abschätzen können, ob es das Zeug zu einem Roman oder eher einer Erzählung hat und wie lang das Ganze ungefähr wird. Wie ein Maler. Er spannt die Leinwand auf und muss wissen, wie gross das Werk ungefähr wird. Er kann auch nicht später entscheiden und sagen, ich mache es jetzt ein bisschen grösser. Beim Schreiben ist es so, je nachdem wie lange das werden soll, geht man es anders an. Also wenn ich einen Marathon-Lauf plane, starte ich nicht so schnell, wie wenn ich zu einem Sprint ansetze.

### Woher nimmt man den Mut, plötzlich als Schriftsteller anzufangen?

Ich war relativ naiv. Ich habe nichts gewusst vom Buchmarkt und habe einfach losgeschrieben.

### Aber das Risiko ist doch vorhanden, dass man arbeitet ohne zu wissen, ob die Texte dann auch verkauft und gelesen werden?

Durchaus. Aber man investiert seine eigene Zeit. Wenn jemand einen Film macht, dann hat er zum Voraus grosse Kosten zu tragen.

### Gibt es nicht zu viele Bücher auf dem Markt? Wer liest das alles?

Man kann niemandem verbieten, ein Buch zu schreiben. Der Markt reguliert es dann schon. Vielfalt ist zudem immer positiv. Was aber halt zum Teil geschieht, ist, dass viele Autoren überhaupt nicht leben können davon. Sogar erfolgreiche Leute nicht.

### Gibt es grosse Autoren, welche Sie speziell geprägt haben?

Hemingway, Camus, Pavese, Gottfried Keller, Flaubert. Ich habe tausend Bücher zuhause.

### Sie haben früher auch für den «Nebenspalter» geschrieben. Was bedeutet für Sie Humor in der Literatur?

Humor ist für mich eine Frage der Distanz. Wenn ich mich über etwas lustig mache, dann ist die Distanz eine andere, als wenn ich das gleiche auf ernsthafte Weise erzähle. Ich habe früher gerne humorvolle Sachen geschrieben und irgendwann habe ich diese Distanz nicht mehr gewollt. Ich wollte näher ran, und dann verbietet sich der Humor.

## DER SCHWEIZER AUTOR PETER STAMM – KEIN WORT ZU VIEL

**Peter Stamm ist einer der bekanntesten Autoren der Schweiz. Sein neuestes Buch «Der Lauf der Dinge» versammelt auf über 500 Seiten nicht weniger als sämtliche Erzählungen des Autors, darunter auch solche, die noch nie publiziert worden sind.**

Bei Peter Stamm ist kein Wort zu viel und keines zu wenig. Eine Ehe erfasst er auf wenigen Seiten, für einen tragischen Unfall braucht er – wie in «Feuer», der ersten Erzählung des neuen Bandes – nur zwei Sätze: «Dann fiel er herunter mit einem Loch im Kopf. Es gab eine große Aufregung, obwohl man nichts mehr machen konnte.»

Stamms Figuren sind weder Originale noch Typen, sondern gewöhnliche Menschen. Sie bewegen sich auf einem Fluss in Kanada, sind in New York unterwegs, in London oder im Wald bei Winterthur, der Stadt, in der Peter Stamm lebt. Die Erzählungen handeln von unerhörten Begebenheiten, immer aber auch von Alltäglichem und scheinbar Banalem. Doch die eigentliche Geschichte entsteht zwischen den Zeilen.

Stamms Kunst besteht in einer feierlichen Lakonie. Er misstraut den klingenden Worten, den grossen Erzählungen und den überlieferten Bildern. Er greift nicht ab, was schon da ist, arbeitet nicht mit dem, was schon gesagt ist. Seine Erzählungen führen ins Offene, sie laufen kunstvoll ins Vage. Stamm schreibt präzise in die «Ungefähre Landschaft» (2001) hinaus und damit in jene Lücke hinein, die zwischen der eigenen und der Wahrnehmung anderer liegt, die sich zwischen einem selbst und dem, was man von der Welt sagen kann, auftut. Dass dieses offene Land internationales Territorium ist, zeigt Peter Stamms weitreichender Erfolg. Er stand als erster Schweizer Autor überhaupt auf der Shortlist des Man Booker International Prize und wurde über ein Dutzend Mal ausgezeichnet – jüngst von der Stadt Bad Homburg mit dem Friedrich-Hölderlin-Preis. Für Lesungen reist er nach Georgien, China, Mexiko, in den Iran – und nach Gstaad, wo er im September 2014 am Literarischen Herbst Gstaad im Saal des Hotel Bellevue aus «Der Lauf der Dinge» vorlas.

Barbara Loop

### Literarischer Herbst Gstaad 2015

Das Schwerpunktprogramm des Literarischen Herbsts 2015 findet vom 17. bis 20. September statt. Getragen wird der «Literarische Herbst Gstaad/Automne Littéraire Gstaad» von einem Gstaader Verein. Den Vorstand bilden Dr. Beat Michel (Präsident), Gstaad, Christa Belmont, Château-d'Oex, Noëlle de Kostine, Château-d'Oex, und Dr. Reto Sorg, Bern. Programmbeauftragter ist Hans Ruprecht aus Bern.

[www.literarischerherbst.ch](http://www.literarischerherbst.ch)